

Martin Horky

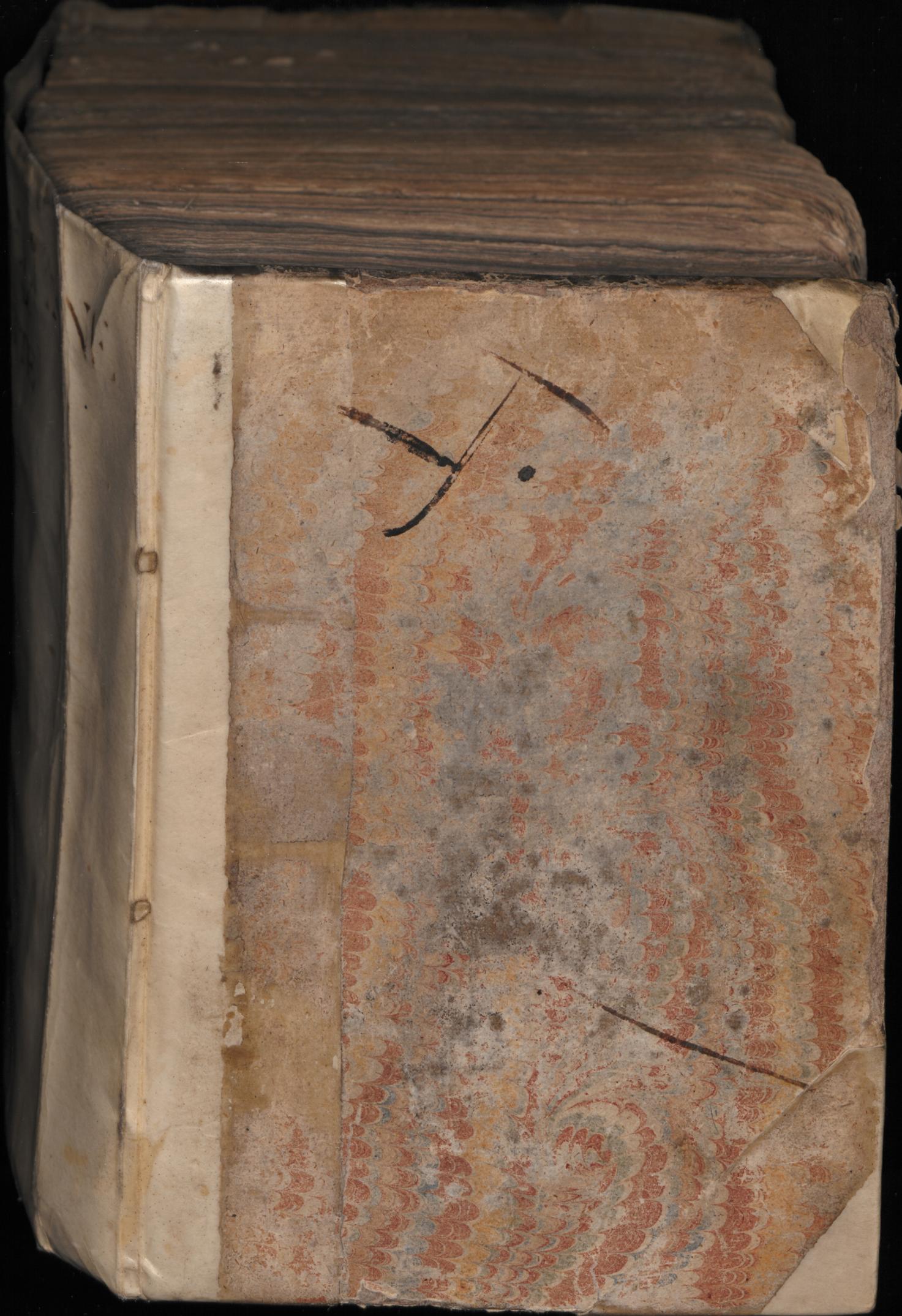
Ein richtiger und sehr nützlicher WegWeiser/ Wie man sich für der Pestilentz bewahren solle

Rostock: Sachs, 1624

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn757652581>

Druck Freier  Zugang





~~II~~

~~LXXVI. 2~~

81. i. 3.



*Bibliothecae Academicae
Rostochiensis.
1822.*

*Ms - 1034. 1-38.
<16. Jh. >*

Contesta

Joh. Cratonis ^{1.} ordnung der Preservation wider die Pest
Erdlen 1555

Ledro von Rodock ^{2.} Cür der Pestilenz

Nicol. Winder Forchemii ^{3.} Brief von der Pestilenz 1564.

Brief von seligen ^{4.} Herrn Fürst in Jülich 1557

Jacob. Willichius ^{5.} von der Pestilenz. Handfist. 1564

Joh. Dornbreyer ^{6.} Brief von der Pestilenz. Handfist
Erdlen 1755

Johann. Beyer ^{7.} Brief von einem seligen Cür der Pestilenz
zu Rostock. Leipzig 1566.

Cajus. Drogaler ^{8.} Brief von einem seligen Cür der Pestilenz, eine
Beschreibung dieses zuwand. Leipzig 1568

Martini. Fabricii Italiae. Duzor. Noicaudes. Rostock. 1663

Joh. Gento à Bragg ^{10.} ordnung der Preservation wider
die Pest 1595

Martin. Hoxxy ^{11.} Brief von einem seligen Cür der Pestilenz
Erdlen. Rostock. 1624

Michael. Döring ^{12.} Brief von einem seligen Cür der Pestilenz, eine
Beschreibung dieses zuwand. Erdlen. 1625.

Lairer. Gieseler ^{13.} Annal. von dem Brief. Erdlen. Leipzig 1676
die Pest. Leipzig. Rostock. Pest-ordnung. 1680

Ein richtiger und sehr
nützlicher

Wegweiser /

Wie man sich für der Pestilenz
bewahren solle / Gezeiget

Durch

M. MARTINUM HORKY von Lochoo
wisch. Mathematic. Medicum.

*DEUM timenti, nihil timendum reliquit
DEUM non timenti, sunt timenda reliqua
Supera, infera omnia.*



Gedruckt zu Rostock bey Maurit. Sachsen/

ANNO M. DC. XXIV.

(11)

Den Ehrenwe-
sten / Achtbaren / Hoch vnd
Wohlgelahrten / Hoch vnd Wohlweisen
Herren Burgermeistern vnd Rath der löblichen
Stadt Rostock / Meinen Großgünstigen
lieben Herren / vnd mächtigen
Beförderern.

Untertänig zugeschrieben vnd Dedicire
Durch

M. Martinum Horke
von Lochowitz.



AUSPICE CHRISTO.

Dhat Gott der Allmächtige etliche Jar her in viel unterschiedlichen Ländern/durch Feuer vnd Schwerdt/ vnzählliche Summa Volkes weg genommen/ Nun aber/ weil der blutigierige Mars mit seinem Wüten vnd Toben in viel vnterschiedlichen Königreichen vnd benachbarten Ländern/ ein wenig stillhelt; So kommet diß 1624. Jahr eine seltsame metamorphosis auff die Menschen/ daß die vbrigen/so das Schwerdt nicht berüret/ mit allerley Kranckheiten molestirt vnd gepeiniget werden/ Damit man ja Gottes allmächtigen Zorn auff den ganzen Erdboden sehen mag/ daß seine Wunderwerck/ die er am Firmament des Himmels etliche vergangene Jahr her durch Erscheinung des Cometen so in Boote gesehen worden/ Vnd dann auch durch die grosse Conjunction oder Zusammenkunfft der obern Planeten Saturni & Iovis/ so sich in trigono igneo des verschieenene Jahr in Leone begeben/ vnd biß auff diß Jahr auff den 13. July gewäret/ nicht vergeblich seyn; Sondern daß solche grosse Conjunctiones in den feurigen trigono allezeit grosse vnerhörte Veränderung der Königreichen/ Landt vnd Leut mit sich gebracht/ bezeugen alle Historici: Wie dann auch Augenscheinlich diß Jahr solches ein jeder Verständiger siehet/ was diese magna Conjunctio Jovis & Saturni so sich anno praterito begeben mitgebracht? Daß sie nemlich viel hitzige pestilentialische febris occulta sua energia causiret, Ja auch die Pestilens selbst verursachet/ Derowegen wil ich mit Gottes Hülf alhie einen kleinen Wegweiser/ wie man sich für der Pestilens bewahren sol/ beschreiben/ vnd dem gemeinern

A ij Mars

Mann zum besten in Druck auff's aller kürzeste verfertigen.

Was die Pestilenz sey/ vnd ihre fürnehmsten Ursachen/ findet man bey dem Galeno vnd Hippocrate. Hippocrates vnd die alten hochberühmbten Erste/nennen pestilenzische Kranckheit in gemein nichts anders/dann die/so der mehrtheil der Menschen/ auß vergiffter/ verderbter Lufft vnd faulen Dünsten/ welche nicht allein im menschlichen Körper/ sondern auch aussershalb dessen/ ihren Ursprung gewinnen können/ geschwinde vnd schnell angreiffet/ vnd in Land vnd Leuth ohn einigen Unterscheid würet. Weil aber die Menschen dieser dreyen Dingen/ als Lufft/ Speiß vnd Tranck nicht entzihen können/ sondern davon sich ernehren vnd leben müssen/ vnd die Lufft vnter diesen dreyen am ehesten vnd schnellsten unsere Körper zu ver wandeln bereit/ weil sie ohne Verhindernuß alle Augenblick durch die Lunge zum Herzen gezogen wird/ sich ferners mit den lebendigen Geistern ins Geblüt hin vnd wieder ausscheilet vnd ausbreitet/ Daher leichtlich zu verstehen ist/wann die Lufft rein vnd vnbesleckt wird ein gezogen/ daß sie das Geblüt vnd des Menschen Herz erfrischet vnd erquicket/ Sintemahl das Herz/welches ein Ursprung vnd Quell ist der natürlichen Wärme/wegen seiner stätigen Übung oder Bewegung/ ausdorren oder verwelcken mußte/wann es nicht wiederumb durch ein frische Lufft erlabet vnd gekühlet würde/vnd auch durch Speiß vnd Tranck ihm frische Nahrung bey gebracht. Hergegen aber/wop die Lufft vnrein vnd vergiffte ist/werden erstlich die lebendigen Geister des Herzens/welche mit der Lufft eine grosse Gemeinschaft haben/wegen gleicher Natur vnd Wesen/ angegriffen vnd in flammiret, welche Flamm (in dem sie sich ferners ins Geblüt hinein dringet/) verunreiniget sie vnd vergiffet das
gantz

ganke Wesen des Geblüts in den fürnehmsten Adern/ Da-
her dann/ weil solche Adern gleichfalls als Canalen sind
vnd Röhren/welche das gute Geblüt dem Herzen zuführen
vnd beybringen/tödliche/hitzige Fieber angezündet werden.

Wenn nun die Luffte verunreiniget vnd vergiffet ist/so
istts billich solch Giffte fliehen/das Leben zu erretten/ vnd nit
seines Leibes Mörder werden: Ja man muß auff Mittel
vnd Weg gedencken/wie sich für dem pestilenzischen Giffte
ein jeder Mensch/er sey Reich oder Arm/ præserviren vnd
bewahren sol.

Bestehet derowegen solche Bewahrung fürnemlich in
zweyen Stücken: Erstlich in einen guten Regiment derer
Dingen/die ein jeder Mensch nach seiner Nothdurfft zu
nützen vnd zu gebrauchen hat/als da ist die Luffte/ Essen vnd
Trincken/Schlaffen vnd Wachen/Überfüllung vnd Aus-
lährung/dann auch Bewegnuß an Leib vñ Gemüht. Wann
diese Ding ein Mensch ordentlicher weise mäßiglich ge-
brauchet/erhalten sie Leibes Gesundheit/ vnd befestigen den
Leib/ daß er dem Giffte desto kräftiger Widerstandt thun
kan.

Zum andern/ bestehet auch die Bewahrung in etlichen
Giffte zurheilenden/ oder den Giffte jagenden/ oder Giffte
wehrenden Arzneyen/ welche aus sonderlicher verborgener
Eigenschafft dem Giffte sich wiedersehen/ dasselbige schwä-
chen/dämpffen vnd zertheilen/ oder aber von Herzen gang
vnd gar abhalten.

Von der ersten Rüstung wider Giffte/sol ein jeder fleißi-
ge Achtung darauff geben/wie man die böse Luffte reinigen
vnd zertheilen muß. Denn eine böse Luffte viel schädlicher
ist/ als böse Speiß vñnd Tranck: Derowegen weil ein böse
Speiß gar leichtlichen kan widerumb auß dem Magen durch
das Brechen ausgetrieben vñnd purgiret, oder aber durch
A iij Wirkung

Wirkung der natürlichen Wärme verdawet werden: Aber die böse Luft/so bald sie ist eingezogen/dringet sie zum Herzen zu/ setzet sich in die verborgene heimliche Winkel/vergiftet die Geister des Herzens/ vnd ist nicht leichtlichen/ wo sie ein mahl eingewurzelt/ wider aus zutreiben.

Es kan sich aber ein Mensch vor böser vergifteter Luft auff mancherley weiß bewahren/ Erstlich wann die Gemache in Häusern wol verschlossen bleiben/ vnd fein lustig/ sauber vnd rein seyn/ von allen Gestank abge sondert/ gegen Mittag allezeit beschlossen/ gegen Norden allzeit eröffnet. Vnd hiernach ein Feuer angemacht von Wacholder Holz/ oder aber sonst von anderer Art angezündet in einen Camin/ wie es in Wellisch Land gebräuchlich ist. Danndie Physici vnd fürtrefflichsten Doctores Medicinæ darfür halten/ daß das Feuer dem Gift gewaltiglich verzehret/ vnd alle pestilenzische Dämpffe zertheilet. Solche Feuer können wir ohne grosse Unkosten haben aus dem Tannen Holz/ Eichen/ Buchen/ Weiden/ Bircken/ Linden/ Kirschen/ Birren vnd Achenholz/ Lorbern/ Cedern/ Cypressen/ Myrrhen/ wo man sie haben kan/ aber das Wacholderholz ist das beste.

Es wird auch die böse Luft vertrieben durch Rauchwerck wolriechender Kräuter vnd Rinden. Als da seyn Wacholderbeerlein/ das Holz Aloës, Sandel/ Lorbeer/ Rosen/ Viole/ Citron/ vnd Pomeranzen Rinden/ Rosmarin Stauden/ Rosmarin Blätter/ Levendel Stauden/ Blumen vnd Blätter/ Majoran/ Thymian/ Salbey/ Dorenen/ Fop/ Polen/ Quendel/ Wermuth/ Beyfuß/ Hypericum, Kauten/ Myrrhen/ Weyrauch/ Mastix/ Agstein/ Näglin/ Zimmet/ Moschatnüss/ Laudanum, Scyrax, Blsem/ Ambra, Ziber vnd dergleichen mehr. Dieser Stück/ eins/ zwey/ oder mehr sol man auff eine Blüt legen/ vnd die Gemach wol damit räuchern. Die

Die reichen Leute aber die sollen syne in der Apothe
ken diß Pulver præpariren lassen.

R. rosar. rub. diligenter exsiccat.

Iridis florent.

Benzoini.

Styracis calam. ana unc. iij.

Fruct. myrtillorum german. unc. j.

Ligni rhodij unctuosi.

Santali albi odoriferi.

Cort. extern. Citri exsiccae.

Arantiarum ana. unc. semis.

Nuc. moschata ij. scrup.

Ladani de Barba i. drachm.

Caryophyllorum dimid. drach. Fiat pulvis, deinde
adde Moschi Orientalis i. drachm.

Zibeti Arabici dimid. drachm.

Misce & habebis.

Ein Rauch Pulver / allezeit dienlich zu
räuchern.

R. Weyrauch ein Unz.

Citronrinden ein halb Unz.

Nägelein.

Zimmet.

Muscabblumen.

Aloesholz.

Gelbsandel jedes anderthalb Quintlein.

Gallia Moschata iij Quintlein.

Laudani iij Quintlein.

Rohre Rosen ij Quintlein.

Thymian ij Scrup.

Campher iij Gran oder Gersten Korn schwer; hieraus
mache ein Pulver. Die Reichen sollen Bism und Amber
dazuthun. J

Ich will alhie auch mit Sellschweigen nicht ombge-
hen/die Rauch Kerlein so zu räuchern sehr dienstlich seyn/
vnd das Herz des Menschen stärken/wann sie nach der
Kunst præparieret werden/ Man muß sie aber anzünden
vnd das Haus damit beräuchern: Die werden also ge-
macht.

R. Ein halb Unß Laudani.

Myrrhen.

Mastix jedes iij quintlin.

Rosmarin.

Kohten Rosen.

Neglin.

Gelben Sandel jedes ij quint.

Thimian.

Moscat Blumen.

Zimmet.

Spicanardi jedes ein Scrupel.

Campher ein halben Scrupel.

Kohlen aus Weiden Holz ij Unß.

Naglein ein halbe Unß.

Laß alles wol anstossen mit dem Gummi tragacantho, vnd
Rosenwasser vnd formir daraus Kerlein wie du sie haben
wilt/vnd brauch sie wie obbemeldet ist.

Zu solchem Ende wird auch Pomambra præpariret,
vnd die lieblichen wolriechenden Ballen/ welche man pflegt
in den Händen zutragen/wann man in die inficirte Hän-
ser gehen muß. Nimb ein Wacholderholz/ laß es bey dem
Trenchler inwendig aushölern/ das es in der mitte zugehe/
darein thue reine Baumwoll oder ein Schwämmlein/ so zu-
vor in nachfolgende Wasser getaucht: R. Rosenwasser/
Rosenessig/ Maluasir/ Lavendelwasser/ jedes gleich viel:
Diese Ballen brauch man zu riechen/ Vnd wenn man
Wachol

Wacholderbeeröhl darunter gethan / so ist es noch mehr
nützlicher vnd kräftiger: Citronen vnd Pommeranzen
äpfel / Quitten / die seyn auch sehr gut / das man sie in den
Gemach verwahren sol: Denn sie einen lieblichen Geruch
machen.

Diese Sachen seyn eusserlich gut / aber man muß auch
im Mund etliche Sachen nehmen / welche keinen Giff zum
Herzen lassen kommen: Als da seyn Angelica / Negelin /
Baldrian / Alant / Lorbeer / Wacholderbeer / Coriander /
Galgant / Pommeranzen vnd Citronen Schelffen. Die Ci-
tronen Rinden vnd Kernen / die seyn ein sehr treffliches
remedium, wann man sie mit dem Citronsaft als baldt
ein getruncken hat / die Reichen sollen das magisterium
perlarum von den Apotheken (so es recht præpariret) dar-
zu thun / vnd im Nahmen Gottes gebrauchen / es ist an
viel Menschen geprobieret / daß es ein treffliches arcanum
ist / vnd nicht mit Geld vnd Goldt zu bezahlen. Aber weil
die Armen nicht so Reich seyn / daß sie Citronen mögen be-
zahlen / vnd das magisterium perlarum kaufen / so sollen
sie an statt derselbigen / die Angelica vnd Zitwan nehmen /
vnd daraus Küglein oder Scheiblein machen lassen in der
Apotheken / vnd dieselben im Mund halten.

Es ist auch sehr gut früh / so bald der Mensch auff ge-
standen vnd sein Gebet zu Gott dem Allmächtigen ge-
than / daß er seinen Mund / Augen vnd Schloff vnd Nasen-
löcher mit Rosenwasser / Rosenessig / Holderblumenessig /
Angelicawasser / Lavendelwasser / Galdenwasser / Ysop vnd
dergleichen befeuchtige: Dann es gar viel daran gelegen ist
wenn man den Mund frisch vnd sauber helt / weil solches
dem Hirn vnd Verstande zu gut geschicht / vnd sehr nützlich
ist. Der Spiritus Vitrioli ist zur Zeit der Pest ein

B

sonders

sonderliches remedium; denn er bewahrt den Leib für schneller giftiger Fäulung.

Die Reichen können auch gebrauchen köstliche Balsam/ als da seyn Citron Balsam/ Zimmet- und Negleimbalsam/ Muscatnuß Balsam/ Agsteinbalsam/ welche mit dem Oleis mögen vermischet werden.

Von Amuletten sol auch ein jeder sich befeiffigen daß er sie am Leib trage/ weil sie aus verborgener Eigenschafft dem pestilenzischen Gifte widerstreben. Vnd kan ein jeder Mensch ihme selbst ein Amuletum zurichten/ Wenn er nimpt ein ausgeholte Haselnuß mit Quecksilber gefüllet/ vnd die an Hals henger vnd bey sich trägt. Die Haselnuß muß man unten durchlöchern vnd den Kern mit einer Nadel heraus nehmen. Es hat eine verborgene Eigenschafft den Gifte zu entwenden.

Ein andere Form ein heiliches Amuletum zu formiren: Nimbarsonici Cristallini vnd rubei jedes gleich viel machs zu Pulver vnd formire daraus runde Tabellen eines Fingers dick mit Eyerweiß oder dem Gummi tragacant, nehe sie in ein roht doppel seiden thüchlein/ vnd blinds vnter die Achseln/ oder henge an Hals/ doch allezeit zum Hercken zu. Die Campher ist auch ein treffliches amuletum angehengt oder bey sich getragen. Aus dem Bezoard, können die Reichen ihnen Bezoardica machen lassen.

Von Essen vnd Trincken zur Zeit der Pestilenz.

Zerstlich ist wol zu merken/ daß kein Mensch tempore pestis nüchtern aus seinem Hause sol gehen.

Zum Andern / oberflüssige Feistigkeit sol er meiden/ als

als da seyn fette Suppen/te. Dann das Fett/ des Giftes
Heerd vnd Zunder ist.

Zum Dritten/sollen alle Speise / wo möglich sauer
lich seyn/ darzu dann vornemblich dienen Weinbeersig/
onzeitiger Weinbeersafft/ Citron/ Granaten/ Limonen/
vnd Sauerampfersafft.

Zum Vierdten/ist der Knoblauch/vnter andern Spele
sen gekocht/sehr gesund.

Zum 5. die Fisch sind nicht gesund / item die Milch/
Obst/ Hering/te. Pflaun vnd dergleichen.

Zum 6. die sauren Bräuklein / darein man tuncet/ sie
seyn am Fleisch oder andern Kost gemacht/ seyn trefflich ges
fund. Item der Salat mit Baumöl vnd Weinessig ist nicht
schädlich/wenn eine gute gebratene Henne oder ein Kinnere
ner Braten darbey ist.

Vnd fürnemlich sollen die Armen das Lisabonische
Baumöl ihnen befohlen seyn lassen/ daß sie es fleißig brau
chen/weil es eine Krafft hat wieder Gift.

Zum 7. der Tränck tempore pestis, sol kl . r Wein
seyn/ subtil/wolriechend. Si habet color , odorem,
saporem & testem, bonum erit. Den Armen ist das dünne
Bier gut.

Zum 8. Der Vermuthwein/ Betonien/ Rosmarin/
Zimmet/ Angelic/ Alantwein/ Wacholderbeerwein des
Morgens che man ausgehet in die Luft/getruncken/ ist ein
treffliches präservativum.

Zum 9. Fett/ süß vnd dicke Bier / ist zur Zeit der Pestis
lenz vngesund/dieweils blehet vnd verstopft. Ein dün
nes wolgeschopfftes Bier ist vnschädlich vnd fürnemlichem
wannes mit Lorbeern/ Coriander temperirer ist. Die Ar
men sollen ihnen ein Gerstenwasser sieden mit Vermühe

B ij vnd

vnd Fenchelsamen / Dasselbe lassen von sich erhalten vnd
trinken.

Zum 10. Sol man nicht lange Durst leyden / Denn
der Durst engündet den Leib / Viel warm Bier ist auch
schädlich.

Zum 11. sol man sich für Zorn hüten / Ira furor inflam-
mans.

Zum 12. im Schlaffen vnd Wachen sol eine Maß ges-
halten werden. Moderatus prodest, immoderatus so-
mnus vires enervat. Vnd ist also kürzlich vermeldet
die Bewahrung für der Pestilenz in dista, welche fürnem-
lich in diesen obbemeldeten zwölf Puncten beruhet.

Solget nun ein kleiner Vnterricht von der Evacuation, oder purgieren.

Es sol ein jeder in gemein wissen / das niemand in Pes-
tilenzzeiten natürliche Flüz verstopffen sol / Als die guldene
Ader / item menstrua, Sondern man sol sie gehen lassen
der Natur nach.

Zum andern / schnelle vnd hefftige purgationes seyn
schädlich / denn sie grossen Vnwillen im Leibe machen / vnd
schwächen das Herz vnd den Magen.

Zum dritten / gelinde vnd leichttreibende Stück sind
am sichersten / als Myrobalania flava, nigra chebula,
Cassia, rhabarbara, diaprunum solutivum, diacatho-
licum, diafena, Pillulæ pestilentiales, &c.

Zum Vierdten / der Agaricus wiederstreibet nicht al-
lein dem Sisse / Sondern treibet auch aus Schleim vnd
Gallen.

Insonderheit werden die Pestilenz Pillen hoch gerüh-
met /

met/ das man sie alle Monat zwey mal/ oder aber alle Wochen ein mahl für dem Essen gebrauchet.

Fürnemlich schreibt Avicenna, wer aloen, Myrrhen vñnd Safran brauchet / der sey sicher vor Pestilens.

Man kan auch statliche Vomitoria aus dem præpariren antimonio machen. Ehe der erste Angriff des Pestilens Fiebers vorhanden/ So sol man durch warme hitzige Schweistreibende medicamenta alsbald im Anfang den Gifte (denn da schwebet er im Leibe herum/ vñnd hat noch keine gewisse Herberge eingenommen/) abtreiben vñnd abwenden.

So fern aber die Pestilens Beulen herfür brechen/ hinter den Ohren/ vnter den Armen/ oder neben der Scham/ oder auch vnter dessen ein Carbuncel an Arm oder Bein herfür sünckelte/ so sol man geschwinde nichts anders thun/ denn was in giftigen Wunden vñnd Bissen zuthun pflegen die verständigen rechtschaffenen Chirurghi, nemlichen solche Arzneyen aufflegen vñnd gebrauchen/ welche den Gifte von ihnen hienaus ziehen. Vnter andern ist das Scorpion vñnd Schlangensöl ein sicheres experiment. Item das Diachylum mit dem Theriac vñnd auch das emplastrum croci.

Etliche haben den Brauch/ so bald sich eine Beule erzeiget/ schlagen sie darüber das Gelbe im Ey/ wol gesalzen/ vñnd thun das offt.

Etliche behen zuvor die Dertter/ da die Beulen sich erzeigen/ mit einem Schwamm in decocto chamomillæ vñnd Altheæ befeuchtiget / brauchen alsdann ansziehende Dinge/ als die Laßköpffe vñnd dergleichen.

Anderer haben im Gebrauch vñnd loben weisse Ellen/ Gänse/ Tauben/ Ziegen/ vñnd Hundstreck/ das Gauchhell mit den Purpurfarben Blumen/ Schwefel/ euforbium,

B ij

Zeigen/

Zelgen/ Holwurk/ Aron vnnnd dergleichen mit Honig od er
Schmälz zum Sälblein gemacht vnd vbergeschlagen.

Ein sonderlicher Giffz: her ist die Kröte mit dem arle-
nico vñ magnet, bevoraus/ wann das Giffz ex miner a ma-
ris ist: Vnd werden auch in diesen fall gerühmet die Veli-
cantia, das ist/ solche remedia, welche das Giffz durch ein er-
werttes Geschwer oder Blasen außziehen/ daher Galenus l.
5. Meth. c. 12. schreibt/ das fast alle die seyn davon toffen/
welche an iren Leib offene Schwere gehabt. Man sol auch
vber das velicatorium legen das drachylum simplex,
auff das es liegen bleibe/ dann es bisweilen 12. bisweilen auch
24. Stunde muß auffliegen nach andeutung der giftigen
Materien/ wie solches alles den Chirurgis wol bekant. Das
Geschwer aber sol mit Honig vnnnd Essig safft ausgesaubert
werden/ doch das es nicht ehe zugeheilet werde/ es sey dann
das Giffz ganz ausgezogen/ alsdann mag mans wie andere
böse Geschwere ausfüllen vnd zuheilen.

Erzeigen sich aber pestichia, das ist Flecken vnd Ma-
fern der Haut den Flöhebissen gleich/ welche nichts anders
sind dann ein Dunst faules verderbtes Geblüts/ welcher sich
vom Geblüt absondert/ vñ die enfferste Haut inficirt, ist gut
durch Lastköpffe/ reiben mit warmen Tüchern/ die selbige
heraus locken vñ von inwendig heraus treiben. Ist derhalben
von nöhten solche Arzney zu gebrauchen/ die die Schweißlö-
cher der Haut eröffnen vnd resolviren, dazu dienen sonder-
lich die wolriechenden öle den Leib damit zu bestreichen/ als
da ist das Spicöl mit Wein temperirt/ vnnnd wo diese Pestis-
chia nicht bald am ersten Tag herfür brechen oder sich sehen
lassen/ kan hernach die Aderlaß kein statt haben. Wann nur
ein Medicus das seinige gethan/ so sol der Krancke auch
fleißig vermahnet seyn/ daß er offte esse vnd alle maß wenig/
von guten außerewehsten vnd wol zubereiten Fleisch/ Hüner/
Wein

Wein oder Capannen Brühlein/ Brot/ Mandelmilch vnd
Eyerbreyen. Sollen auch/ (wo es möglich) die Speise saw-
erliche seyn/ dann die sawre Gifte vnd Fäulung widerstehet/
vnd mach' einen Appetit zu essen.

Galenus schreibet lib. 3. epit. Com. 3. das zur Zeit da
die Pest in Griechenland grassiret/ alle die sind davon kom-
men/ welche sich selbst zum essen genötiget/ oder dazu sich ha-
ben nötigen lassen.

Es sol aber der Krancke nichts trincken/ er habe denn
zuvor gessen/ Vnnd sol sein Tranc nach Beständigkeit der
Kräfte vnd größe der Hitze gerichtet vnd gemässiget seyn/
ein gesotten Gerstenwasser mit Sawerampffer / Rosen/
Wegwart/ vnd dergleichen. In grosser Hitze ist der Wein
verbotten/ Sofern aber die Hitze nicht so groß were vnd die
Kräfte doch schwach/ mag man ein zimlichen guten wolrie-
chenden frischen Wein/ mit agreß/ oder sonsten was darzu
gebürt im frischen Brunnenwasser vermischet trincken/ Et-
liche leschen in dem Gerstenwasser glüend Gold oder Stahl
zum offiern wahl. Man sol auch gute Julep aus Sawer-
ampffer/ Granat/ vnd Eironsafft zurichten/ den Durst vnd
die Hitze zu leschen/ auch das Herz zustärcken.

Welches ich allhier beruhen wil lassen/ sintemahl ich
in diesem kleinen Wegweiser nichts mehrers in Willens/
gehabt/ denn das ich kühlich für den gemeinen Mann et-
liche nützliche Stücklein/ wie man sich für der Pestilenz bes-
wahren sol/ öffentlich beschreiben wollen. Was aber die
rechte Curatiōem pestis vnd Gifftjagende Composita
antidota pñ simplicia belanget/ wil ich in einem besondern
Tractätlein (wils Gott der Allmächtige) zum weitläufftig-
sten in Lateinischer Sprach beschreiben/ vnd öffentlich in
Druck verfertigen.

Coro-

Coronidis loco, ist diß zum Beschluß fleißig zu mer-
cken/ was Aderlassen / purgiren/ Giffte jagende Arzneyen
vnd Schwitzen belanget / dardurch der Giffte ausgetrieben
wird / das man darinne eine richtige Ordnung halten muß:
Vnd so fern derer Mittel eines oder auch mehr vonnöth-
ten / das alles auff den ersten natürlichen Tag / das ist / zu
nerhalb 24. Stunden verrichtet / Das Herz aber vnter dese-
sen gefühlet / erfrischet vnd corroboriret werde.

Dann in der Kühlung vnd Stärckung bestehet der
ganze Grunde der ganzen Cur. Vnd so fern als diese
beyde Stück vnterlassen oder versäümet / oder zu rechter
gebührender Zeit nicht bey gebracht werden / ist mit dem
andern alles vergeblich vnd vmbsonst. Ich verhoff es
werde dieser kleine Wegweiser viel frommen Menschen zur
Gesundheit dienstlich seyn.

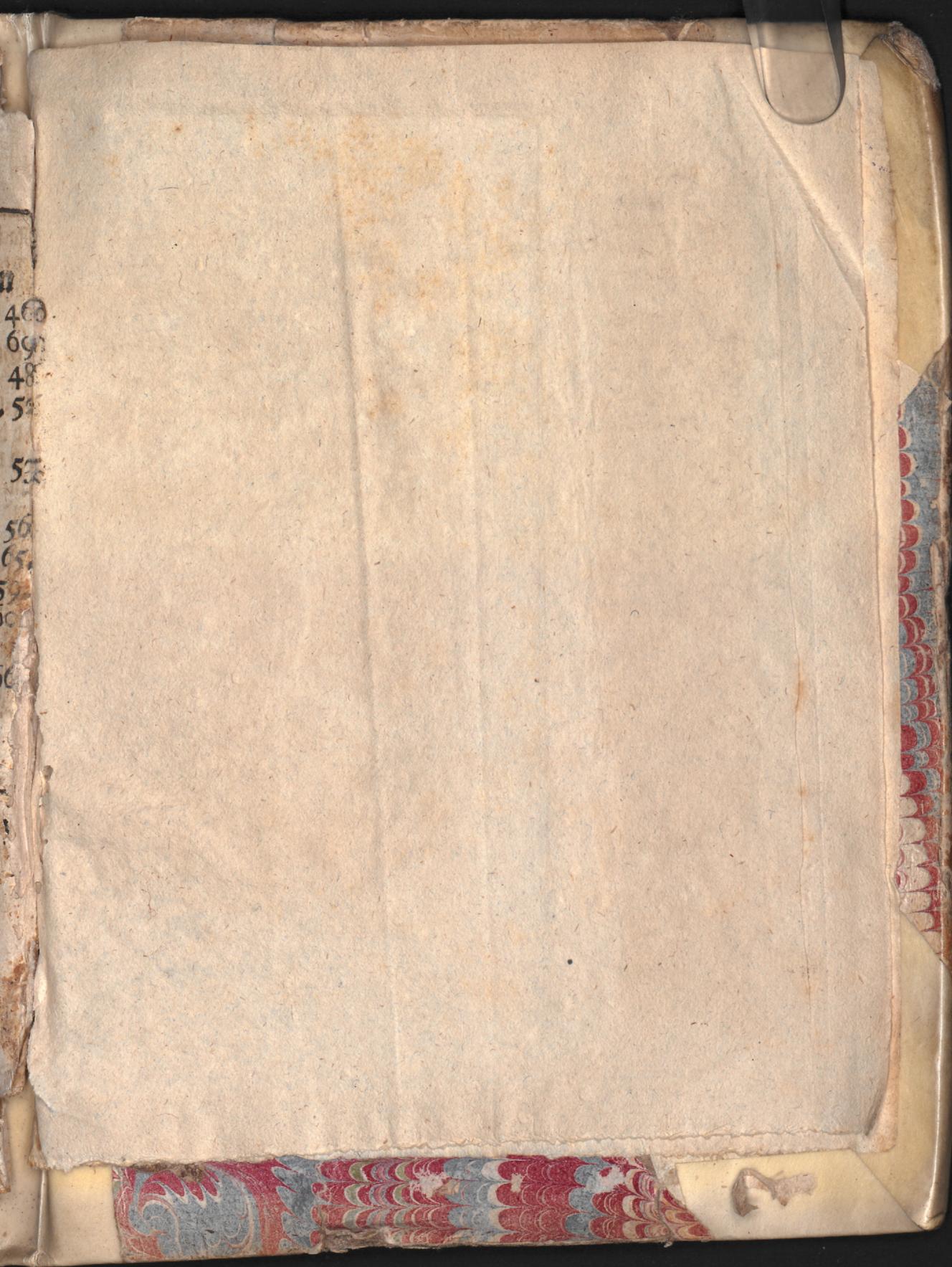
Der barmherzige Gott vnd Vater aller heylsamen
Arzney Schöpffer vnd Anzeiger / wolle alle fromme Chri-
sten für dieser giftigen Kranckheit vnd vor dem Bösen be-
wahren / vnd gnädiglich behüten vnd beschützen.

Hippocrat.

Ars longa, vita brevis, occasio præceps, ex-
perimentum periculosum, judici-
um difficile.

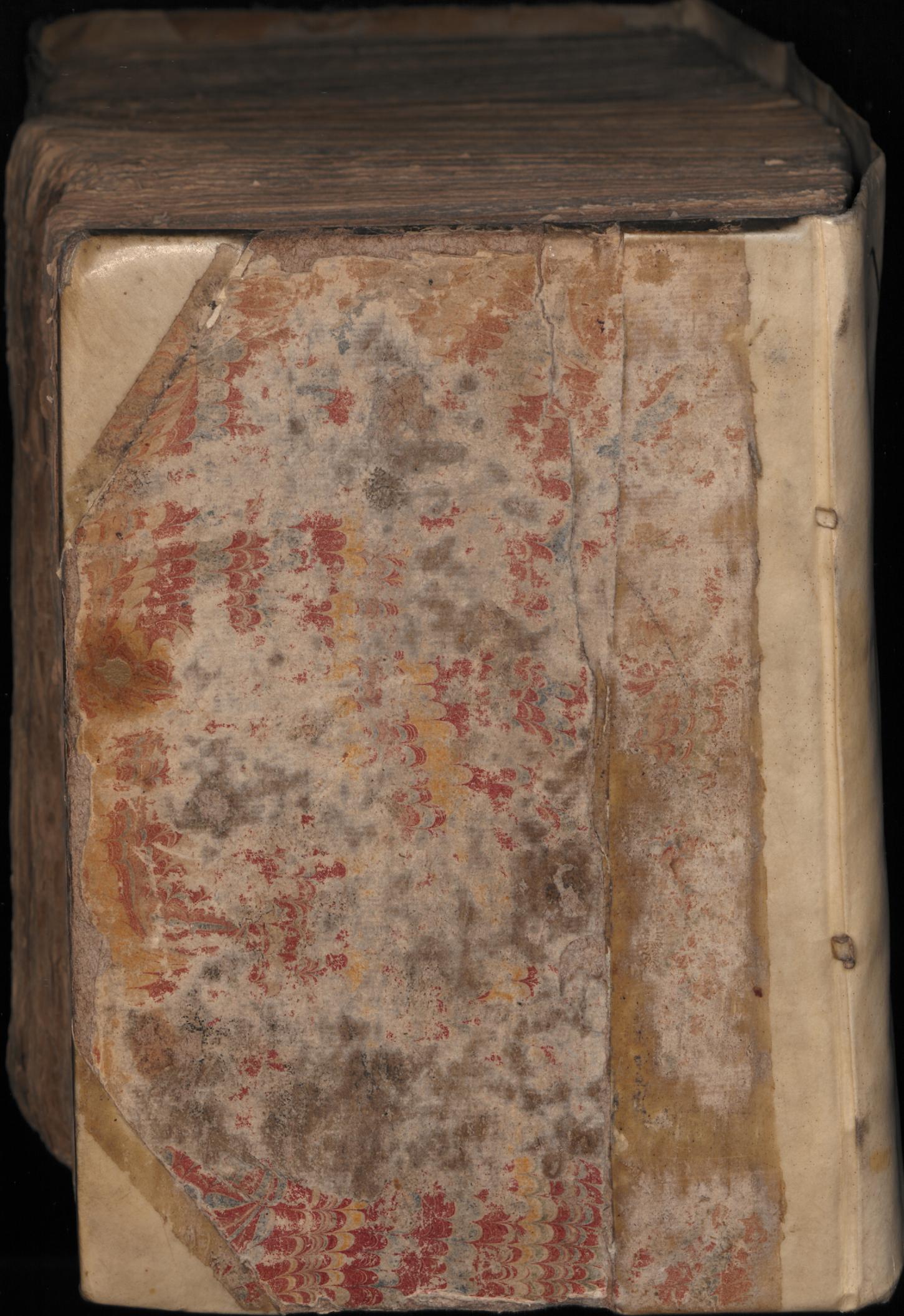
Interim

FINIS omnium virtutum est, benè ac fe-
liciter mori.



40
69
48
5
5
50
65
5
0
6

7. März 1956



auch befunden worden. Die Gestorbenen aber wären n
sondern gang rohe verzehret worden / und ob sie solche glei
keine Stunde hingangen / daß der nagende Hunger bey
grosser Abscheuligkeit eingetretten: Darauf hat sie der Cor
mils speisen lassen / sind aber / nach dem sie wieder Brod gef
gestorben.

Die Vierdte Historie / so geschehen zu Z
16. April. 1638.

Ben in vorernandtem Dorff Badewille haben sich
schlaget / weil solcher grausamer Hunger bey ihne
eine zwoy Söhne / die andere aber eine Tochter
Mannbar / daß sie mit Hülffe ihrer Kinder sich um den D
Basel aufhalten wolten und ansahen zu schlachten / was
Unter dessen rüsten sie sich aufs beste aus / und geräth ihnen if
Soldaten Weib / aus Burgund bürrig / antreffen / welche sie
Stückweiß nach Badewille tragen / sich also mit derselben zu
Hunger und Pestilens meistens nahe Nachbahrn seyn /
eine Sohn krank wird / und stirbet / diesen nehmen sie
Weil aber kein Vorrath mehr vorhanden / und sie auch al
mehr fortgehen / und austauffen können / haben sie solch al
wehklagen verführet / als wenn die abscheulichsten Wödfen
biß endlich die Mutter / der die Tochter gewesen / mit Gra
und sticht ihre eigne Tochter mit einem Messer in den Hals
ihr / und wil nun mit ihrer leiblichen Tochter Fleisch ihren H
ter schreyet mit ungestüm: Liebe Mutter / was macht ihr
Die Mutter aber schweiget still / und will nicht antworre
Messer aus dem Halse / und stichts ihr in die Brust / daß als
stirbt. Hierauf aber setzen sich die elenden Leute zusammen /
der Mutter von ihr / und wie sich nun die Mutter wol gefä
Weyher daraus zu trincken / fällt aber unversehens aus M
und weil niemand vorhanden / der sie retten können / hat sie
müssen. Das andere Weib aber hat mit ihrem Sohne der
der Jungfrauen verzehret / weil sich aber ihr Sohn diesem
fressen / hat er auch sterben müssen / und ist also seine s
blieben.

graben
re doch
der mit
Com-
Tagen

en

berath
und die
e schon
gegen
bürden.
ß sie ein
en / und
Sie aber
daß der
en ihr.
ie nicht
en und
pohnet /
fähret /
der von
e Loch-
Kind
icht das
drüber
nebenst
u einem
Basser /
enden
en Rest
und ges
n Leben

Die

